

Die Kirschessigfliege, eine Gefahr für unsere Kirschen, Beeren und weitere Früchte (2012/13)

Konrad Gmünder

Die Kirschessigfliege, mit dem wissenschaftlichen Namen *Drosophila suzukii*, verursacht an einer Vielzahl von Früchten weltweit grosse Schäden. Wir Schwyzer bangen uns besonders um die Kirschen, Beeren und Trauben. Die Früchte werden „wurmstichig“, matschig und faulen. Weil der Schaden sehr kurz vor der Ernte eintritt, ist eine chemische Bekämpfung wegen der Einhaltung der Wartefrist nur beschränkt anwendbar.

Die Kirschessigfliege stammt aus Südostasien. Erstmals wurde im Jahr 2011 vereinzelt in der Schweiz im Tessin, aber auch auf der Alpennordseite in Graubünden, im Thurgau und auch im Kanton Schwyz auf einer späten Erdbeerkultur gefunden. Im Jahr 2012 wurden Schweiz weit verteilt Fallen aufgehängt. Wiederum wurden da und dort Kirschessigfliegen gefangen, auch in Siebnen und Küssnacht.

Biologie

Entgegen den einheimischen Essigfliegen, welche sich nur auf verletzten und gärenden Früchten vermehren können, stechen die Kirschessigfliegen mit dem Eiablagestachel die gesunden Früchte an und belegen sie mit mehreren Eiern. Die ausgewachsenen Larven werden 5-6 mm und verpuppen sich in den Früchten direkt oder in der Nähe auf dem Boden. Die 2-3 mm langen Puppen sind zylindrisch und haben zwei abstehende Atmungsrohrchen. Die Fliegen messen 2-3 Millimeter, haben rote Augen und einen braunen-gelblichen Körper. Die Flügel der Männchen sind am Ende mit einem gut sichtbaren dunklen Fleck gezeichnet.

Die Fliegen vermehren sich sehr schnell und massenhaft. Ein Weibchen legt in seinem Leben (3 bis 9 Wochen) durchschnittlich 400 Eier ab.

Bekämpfungsstrategie

Je rascher die Fliegen entdeckt werden, desto schneller kann man mit Eindämmungsmassnahmen reagieren. Dazu eignen sich Lockfallen mit Essigköder.

Was für alle Fruchtproduzenten und -verarbeiter gilt, ist das Einhalten von Hygienemassnahmen. Beschädigt und aussortierte Früchte sollten gesammelt und mindestens 20 cm tief vergraben oder vor dem entsorgen aufgekocht oder tief gefroren werden. Das Kompostieren allein genügt nicht.

Grundlegende Gedanken zu neuen Schädlingen, Unkräutern und Krankheiten

Die Mobilität, die Globalisierung und der Warenaustausch jeglicher Art haben ihren Preis. Gelangt ein Lebewesen an einen Ort, an dem es irgendwie überleben kann, wird es dort vielleicht über eine lange Zeit im Verborgenen unauffällig leben bis es zusammen mit der Klimaerwärmung plötzlich zu einem Problem werden kann. Die Beispiele häufen sich: Asiatischen Lauholzbockkäfer, Maiswurzelbohrer, Ambrosia, Erdmandelgras, Kastaniengallwespe, chinesischer Fadenwurm, Feuerbrand, Viren usw. Die Liste ist schier unendlich. Die Narrenfreiheit hat seinen Preis. Was kann man im Kleinen tun? Verzichteten Sie möglichst auf das Verschieben von Pflanzen, Edelmetallen, Humus usw. von einer in die andere Region. Unbekannte Pflanzen, Tiere, Krankheiten melden Sie bitte den Pflanzenschutzstellen in ihren Kantonen. Je früher ein Problem erkannt wird, desto grösser ist die Chance mit ihm fertig zu werden.

1. Kirschessigfliegenmännchen mit typischen Flecken auf den Flügeln-



2. Bei der Kirschessigfliege sind meistens mehrere Maden in einer Frucht vorhanden.



3. Kontrollfalle: Mit solchen Fallen kann das Vorhandensein von der Kirschessigfliege nachgewiesen oder auch



4. Becherfalle (Gasser) für den Massenfang in der Nähe der gefährdeten Fruchtkulturen.

